

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **247 (1968)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grenze wichtiger Großgemeinden

Wenn die Tradition wie an so manch andern Orten in bezug auf die Größe der einstigen Anlage übertreibt, so ist die Nachricht von der «Stadt» doch nicht vollständig erdichtet. Offenbar wurde nämlich seit frühmittelalterlicher Zeit, als sich die Alemannen in der Gegend niedergelassen hatten, das Bild einer einst großen Anlage von Generation zu Generation weitergeben. Und auch die Kenntnis des Ruinenfeldes ging nie ganz verloren. An der offenbar bei der alemannischen Landnahme von Gestrüpp überwucherten, ausgedehnten Ruinenstätte orientieren sich die Führer der neu angekommenen Ansiedler in dem Sinne, daß sie die Grenzen wichtiger Großgemeinden in diese Gegend verlegten. Diese Ausmarchung hält sich noch heute, stoßen doch im Gebiet des römischen Gutshofes Seeb nicht weniger als 3 Gemeinden zusammen.

Die erste eigentliche archäologische Entdeckung

ist für das Jahr 1852 gesichert. Damals jedenfalls schrieb Gemeindepräsident Conrad Meyer von Winkel an die 1832 gegründete Antiquarische Gesellschaft in Zürich über eine eben durchgeführte Ausgrabung. In der Folge wurden derartige Unternehmungen immer wieder an die Hand genommen, recht ausgedehnte vor allem in den Jahren 1865 bis 1867 und ähnliche wieder 1870/71. Bei diesen Arbeiten kamen u. a. das kleine Fragment einer kolossalen Gewandstatue sowie eine Merkurstatue zum Vorschein. Neuere Untersuchungen wurden dann 1902 und 1911 sowie 1952 bis 1955 unternommen. Die modernen Ausgrabungen aber wurden durch den 1958 begonnenen Kiesabbau verursacht.

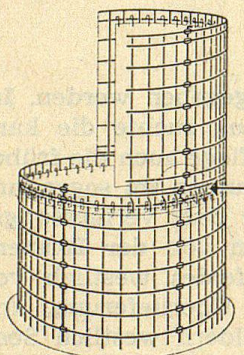
Zentraler Gutshof mit Hofmauern und Außenhöfen

So weit wir heute sehen, handelte es sich beim Gutshof von Seeb um eine mehr oder weniger

riesige rechteckige Anlage mit Herrenhaus und vielen Nebengebäuden für Mensch und Tier, die von ausgedehnten Hofmauern eingefaßt war. Die heute bekannte Länge mißt rund 360 m und die Breite rund 200 m, was einem Flächeninhalt von rund 7,5 Hektaren entspricht. Zu diesem Gutshof dürfte das Gebiet zwischen Dätenberg und Höhragen einerseits und zwischen Seeb und Hardwald nördlich Bülach andererseits gehört haben. Wir hätten damit einen Grundbesitz von rund 1000—1500 Hektaren. Hierzu dürften die ebenfalls schon früh bekannt gewordenen römischen Ruinenstätten Bülach-Pfarrbaumgarten, Bülach-Großstein, Bülach-Murgasse, Bülach-Heimgarten und Nußbaumen gehört haben. Es gibt sowohl in Frankreich als auch im linksrheinischen deutschen Gebiet sehr gute Beispiele für derartige Gutshöfe mit zugehörigen Nebenhöfen. So hat man für einen Gutshof in Böckweiler im Saargebiet 6 Außenhöfe mit je ca. 120 Hektaren Boden festgestellt, und in Savoyen umschreiben die Grenzen der Gemeinde Massongy im Chablais offensichtlich noch das Gebiet eines römischen Gutshofes mit 10 Außenhöfen und einem Flächeninhalt von rund 1000 (981) Hektaren, wobei auf jeden Hof rund 100 Hektaren entfallen. Das Großgrundstück, der Fundus von Seeb, war von einer von Süden nach Norden verlaufenden Nebenstraße durchzogen. Ihr einstiges Trasse dürfte die heutige Landstraße Kloten-Bülach-Eglisau bezeichnen.

Erbauung im Zusammenhang mit Vindonissa

Soviel heute bekannt ist, dürften die ersten Anlagen im Zusammenhang mit der Errichtung des Legionslagers Vindonissa, d. h. im Verlaufe des zweiten Jahrzehnts des 1. Jahrhunderts nach Christi erbaut worden sein. Sie scheinen wie die ersten, von der 13. Legion errichteten Kasernen in Vindonissa aus Holz konstruiert worden zu sein. Der Ausbau mit Hofmauern und Steinbau-



LANDWIRTE!

Bei Anschaffung eines Grünfuttersilos denken Sie an den in allen Gegenden sehr verbreiteten, arbeitstechnisch vorteilhaftesten und bewährten

HEIM-Stahldrahtsilo

Außerordentlich preisgünstig! Verlangen Sie bitte Prospekt bei:

Alleinhersteller:

Hermann Heim, 9016 St. Gallen, Tel. 071/24 76 81, Martinsbrückstr. 37